

man sich in Freiberg nach Luthers Ansicht richtete, so ist es schwer, ja fast unmöglich, das richtige Verhältniß zwischen Einwohner- und Communicantenzahl in jener Zeit zu finden. Einigen Anhalt könnte das Beispiel Dresdens, freilich aus späterer Zeit, bieten, wo 1617 bei einer Bevölkerung von etwa 15= bis 16000 Einwohnern 21507 Communicanten waren. Demnach könnte sich die Bewohnerschaft Freibergs, wenn daselbst ähnliche Verhältnisse vorgewaltet hätten, im Jahre 1540 etwa auf 22= bis 24000 belaufen haben, jedoch natürlich mit Einschluß der eingepfarrten Dorfschaften, deren erwachsene Bewohner bei den Communions mitgezählt wurden. Wäre indeß anzunehmen, daß in der ersten Zeit der Reformation der Eifer für die neue Lehre so stark gewesen, daß die große Mehrzahl der über 12 Jahre alten Bewohner jährlich vier oder noch mehr Male zum Tische des Herrn gegangen, so möchte sich die Zahl der Erwachsenen etwa auf 9= bis 10000 und die gesammte Einwohnerzahl auf 13= bis 14000 Köpfe belaufen haben.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch Herzog Heinrichs Hofhaltung in Freiberg eine ziemliche Menge von Familien dahin gezogen worden war, die nach dessen Weggange sich ebenfalls, wenn auch nicht augenblicklich, wieder von dort entfernten. War doch zu jener Zeit die Redensart entstanden: „Wenn Leipzig mein wäre, wollt' ich es in Freiberg verzehren.“ Sicher ist anzunehmen, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und namentlich gegen das Ende desselben die Einwohnerzahl Freibergs eine geringere war.

Das wollen Manche nicht zugeben und berufen sich auf die Mangelhaftigkeit der Kirchennachrichten. Nun ja, von 1561 bis 1563 fehlen, was die Geburtsfälle betrifft, die beiden Kirchspiele Petri und Johannis, bei den folgenden Jahren bis 1573 nur das letztere, 1578 das Kirchspiel Jacobi; dann aber werden die Taufnachrichten vollständig, und was hindert uns nun, aus den Summen der letzten 20 Jahre des 16. Jahrhunderts die Durchschnittszahl zu ermitteln und als Basis der Berechnung der Einwohnerzahl anzunehmen? Die Durchschnittszahl beträgt 483, und da zu jener Zeit, wo selten eine heirathsfähige Person unvermählt blieb, selbst Wittwer und Wittwen gern wieder heiratheten⁴ und die Ehen meist viel kinder=

⁴) Traubücher jener Zeit bieten Beispiele, daß ein Mann nach und nach sieben Frauen geheirathet hat.